

Go East – Krakau

Animiert durch Berichte in diversen Fachzeitschriften und eigenen Erfahrungen in grenznahen Gebieten, haben sich Mitglieder des Aviator-Clubs Berlin in die Luft begeben, um von Oehna über Rothenburg-Görlitz nach Krakau zu fliegen.

Unmittelbar beim Grenzüberflug war wieder kein Funkkontakt mit Poznan-Information herstellbar. In derartigen Fällen sollte weiter geflogen werden, da meistens die Kommunikation vor Erreichen der vielfältigen in der Karte schraffiert ausgewiesenen Bereiche funktioniert. Wesentliche Hindernisse lagen auf der Strecke nicht vor, lediglich das im Dunst befindliche Riesengebirge mit der Schneekoppe bot für das Auge etwas Abwechslung. Vor Einflug in die Kontrollzone wies uns Krakow-Tower zwei Pflichtmeldepunkte zu und kündigte ein wahrscheinliches Holding an. Das Verbleiben in der Warteschleife fiel sehr knapp aus, da der Controller uns zwischen zwei anfliegenden Airlines landen ließ. Entsprechende Professionalität der Towerbesatzung ist äußerst erfreulich, wird jedoch nicht immer praktiziert. In ähnlichen Fällen hat man uns manchmal minutenlang in der Warteschleife belassen, nur weil IFR-Verkehr gemeldet war. Dieser Anflug hat jedenfalls viel Freude bereitet.

Von einem in Altstadtnähe gelegenen Hotel konnten wir die Stadt gut zu Fuß besichtigen. Die Burg „Wawel“, in der polnische Könige inthronisiert wurden, nimmt viel Zeit in Anspruch. Ein besonderes Highlight ist der im italienischen Stil erbaute Innenhof. Beim Betreten der Kathedrale wirkten deren Überfüllung und die praktizierten Rituale auf einen aufgeklärten Menschen der Gegenwart wie Relikte längst vergangener Zeit.

Im Innenstadtbereich war das Sprachengewirr der vielen Touristen ein eindeutiger Indikator für die Beliebtheit Krakaus als Reiseziel. Die Aufdrucke der Elektrotaxis erinnern mit ihren Fahrzielen wie z. B. Auschwitz-Birkenau auf Schritt und Tritt an die Verbrechen während der deutschen Besetzung. Beim Schlendern durch Straßen und Gassen erinnert man sich aufgrund des Baustils eher an Wien als an Celle.

Wer seiner „Touristenpflicht“ intensiv nachgekommen ist, verspürt irgendwann das Bedürfnis der Energieanreicherung, am besten in einem angenehmen Umfeld. Oft ist es nicht einfach, in von Reisenden stark frequentierten Orten, Restaurants mit angemessenem Preis-Leistungsverhältnis zu finden. Oft steht der hohe Preis in einem umgekehrt proportionalem Verhältnis zur Qualität und Quantität. Wir hatten Glück, da bei den von uns besuchten Gaststätten alles stimmte (Pod Baranem – ruhig, etwas gehobene Gastronomie; Pod Wawelem – ohne Voranmeldung mit Warteschlange, stimmungsvoll, mit Musik, internationale Gäste).

Wer als Pilot nicht das Polnische Luftfahrtmuseum (Muzeum Lotnictwa Polskiego) besucht, versäumt etwas Wesentliches. Hier ist von den liebevoll präparierten Exponaten aus den Anfängen der Fliegerei bis zur MIG 29 vieles zu sehen. Besonders interessant ist die Anhäufung von Flugzeugen des ehemaligen Ostblocks, bei denen die technischen Weiterentwicklungen auch für nicht so spezialisierte Besucher optisch gut aufbereitet sind.

Unser 2 ½-tägiger Ausflug endete mit einem „Finale-Furioso“. Als vorsichtig handelnde Menschen trafen wir zum Rückflug gegen 14.00 Uhr am Airport ein, um voraussichtlich gegen 15.00 Uhr zu starten. Unsere zeitlichen Vorstellungen waren wegen der vorliegenden Situation leider nicht realisierbar, da



Der Wawel ist die ehemalige Residenz der polnischen Könige in Krakau. Zusammen mit der Krakauer Altstadt ist sie Weltkulturerbe der UNESCO.

Der Eingang zum Wawel-Schloss liegt in einem imposanten Innenhof, der von dreigeschossigen Arkaden eingefasst wird.



Rathausturm und Tuchhallen auf dem Marktplatz Rynek Główny. In dem bereits im 14. Jahrhundert geplanten Gebäude ist heute ein basarähnlicher Markt untergebracht, der den touristischen Bedarf abdeckt.

1. eine telefonische Kontaktaufnahme zur Handling-Agentur erfolglos blieb,
2. der junge Mann am Informationsschalter nicht wusste, wo der Briefing-Raum ist und welche Funktion dieser hat,
3. das überforderte Wesen die Handling-Agentin zu einem anderen Terminal bestellte,
4. wir mit Hilfe der Handling-Agentin durch das Gewusel reiselustiger und genervter Menschenmassen vor dem Security-Check gelotst werden mussten. Hier kam es zu einem weiteren Zeitverzug, da sich bei einem Mitflieger hochwertiges Metall in den Knochen befand, das mittels Dokument zwar belegbar war, jedoch beim Personal Verunsicherung hervorrief.



Das Polnische Luftfahrtmuseum befindet sich auf dem ehemaligen Kraków-Rakowice-Czyżyny-Flughafen in Krakau. Die Sammlung enthält über 200 Flugzeuge und etwa 100 Flugzeugmotoren, außerdem eine Luftfahrt-Bibliothek und Fotoarchive.

Nach Aufzählen vieler Negativpunkte muss aber gesagt werden, dass die Handling-Agentur ihre 30,- € wert war, da wir die vorliegenden Probleme mit Sicherheit nicht an einem Nachmittag selbstständig hätten bewältigen können. Privatpiloten sind hier anscheinend immer noch Exoten. Der Vollständigkeit halber ist noch zu bemerken, dass uns die wesentlich Arbeit im versteckt gelegenen Briefing-Container von einer freundlichen Dame innerhalb weniger Minuten abgenommen wurde.

Mit 70-minütiger Verspätung, endlich startbereit, beantragten wir ein Umfliegen der Altstadt vor dem Ausflug aus

der Kontrollzone. Leider wurde diese Bitte mit einem „Geht-Nicht“ abgelehnt. Typisch, wenn die Souveränität fehlt, werden Anfragen häufig derart beantwortet. Schade, denn dies wäre der berühmte Punkt auf dem „i“ gewesen. Ab- und Rückflug verliefen unspektakulär, und wir landeten kurz vor SS+30 in Oehna.

Trotz der erlebten Schwierigkeiten werden wir weiterhin zu unseren Nachbarn in Richtung Osten fliegen und empfehlen allen interessierten Piloten, es ebenfalls zu tun, denn dort sind größere Veränderungen erlebbar als bei uns.

WW